

Stoßlüften bleibt das Mittel der Wahl

Plenum entscheidet mehrheitlich gegen zusätzliche Luftreinigungsgeräte für Schulen

Von Franziska Hofmann

Seit Ende Dezember gibt es seitens der Staatsregierung eine neue Antragsrunde für die Förderung von sogenannten mobilen Luftreinigungsgeräten. Diese sollen zusätzlich zum Stoßlüften in Klassenräumen mit schlechter Belüftung für einen Luftaustausch und damit für von Viren gefilterte Luft sorgen. 15 dieser Geräte hat die Stadt bereits während der ersten Antragsrunde für Schulen, die Bedarf angemeldet hatten, bestellt. Nun wurde im Rahmen der Plenarsitzung am Freitag darüber beraten, ob man aufgrund der neuen Fördermöglichkeiten weitere dieser Geräte bestellen sollte.

Aus Sicht der SPD zumindest: definitiv Ja. Stadträtin Anja König verwies in der Sitzung auf einen Antrag, den die SPD diesbezüglich bereits Anfang November gestellt hatte. „Hätte man unseren Antrag damals ernster genommen, hätte man nicht wertvolle Zeit verloren.“ Sie bezog sich damit auf die Ausführungen der Verwaltung, die zuvor in Frage gestellt hatte, ob eine breitgefächerte Anschaffung dieser Geräte zum jetzigen Zeitpunkt noch sinnvoll wäre. „Was passiert mit den Geräten, wenn die Impfungen wie geplant voranschreiten und die Pandemie wieder abebbt?“, fragte Baudirektor Johannes Doll.

Geräte frühestens März oder April lieferbar

Schließlich seien die Geräte in den Dimensionen, in denen die Stadt sie für die Ausstattung ihrer Schulen bräuchte, frühestens im März oder April lieferbar – und fielen damit in eine Zeit, in der es ohnehin bereits wieder wärmer würde, das regelmäßige Stoßlüften also auch weniger problematisch wäre, als bei den aktuellen Temperaturen. Die aktuellste Stellungnahme der Kommission Innenraumluftthygiene (IRK), die in der Sitzungsvorlage zitiert wird, geht davon aus, dass der Einsatz von mobilen Luftreinigern nur ergänzend sinnvoll ist, wenn ausreichendes Lüften nicht möglich ist. Vor diesem Hintergrund mache es wenig Sinn, bis zu 1,5 Millionen Euro auszugeben, nur weil ein För-



Mobile Luftreinigungsgeräte sind aktuell in verschiedenen Formen erhältlich, sollen aber das gleiche bewirken: Viren aus der Luft zu filtern und somit zu einem niedrigeren Infektionsrisiko beitragen.

Symbolfoto: Christophe Gateau/dpa

derprogramm existiert. „Für Geräte, die wir vielleicht schon bald gar nicht mehr brauchen“, so Doll.

Ein Gerät schlägt derzeit nämlich – je nach Anbieter – laut Doll mit mindestens 3500 Euro zu Buche, Wartungskosten noch nicht mit eingerechnet. Die Stadt ist Träger für 18 Schulen, man gehe hier von überschlüssig insgesamt rund 450 Klassen- und Fachräumen aus. Bei einer Vollausstattung der Klassenräume wäre laut Sitzungsvorlage mit 435 neuen Geräten zu rechnen – abzüglich der bereits beschafften 15 Geräte. Derzeit müsse man hierbei von einem Investitionsvolumen von bestenfalls circa 780 000 Euro – bei maximaler Förderung – und schlechtestenfalls knapp 1,55 Millionen Euro – ohne staatliche Förderung – für die Stadt ausgehen.

Weil die Förderung nach dem Windhundprinzip funktioniert, also nach dem Datum der Antragstellung bearbeitet wird, könne man aktuell noch keine genaueren Aus-

sagen dazu treffen, wie hoch die Kosten tatsächlich wären, die auf die Stadt zukommen würden. In der obigen Rechnung geht man davon aus, dass jeder Klassenraum mit einem solchen Luftreinigungsgerät ausgestattet werden würde – doch wie sieht es aus, wenn man nur die Räume betrachtet, die aus Gründen der Lärmbelastung oder Ähnlichem nicht anderweitig ausreichend belüftet werden können? „Es würde bereits im Vorfeld voraussichtlich zu endlosen Diskussionen mit Schulen darüber kommen, wo diese Geräte tatsächlich benötigt werden“, sagte Oberbürgermeister Alexander Putz. Das würde das Prozedere noch einmal mehr verzögern.

„Nicht auf dem Prinzip Hoffnung ausruhen“

Die Verwaltung plädierte daher für eine „Ganz oder gar nicht“-Lösung – sehr zum Ärger auch von Sigi Hagl (Grüne): „In Corona-Zeiten

können wir uns nicht auf dem Prinzip Hoffnung ausruhen.“ Es gehe schließlich, so auch Anja König, um die Sicherheit der Schüler. Jeder wolle das Beste für die Kinder, hielt OB Putz dem entgegen. „Stoßlüften ist nach wie vor die effektivste Variante. Nur mit psychologischen Aktionen und damit, dass wir gerade während dieser Haushaltslage Geld zum Fenster rausschmeißen, ist uns nicht geholfen.“

König beantragte schließlich, zuerst darüber abzustimmen, alle Klassenräume mit mobilen Luftreinigungsgeräten auszustatten – erntete damit aber nur vier Pro-Stimmen. Schlussendlich entschied sich das Plenum mit 24:17 Stimmen für den Vorschlag der Verwaltung, von weiteren Geräteanschaffungen zunächst Abstand zu nehmen. „Zumal wir sicherlich kein Problem damit haben werden, drei, vier oder fünf dieser Geräte zu besorgen, wenn sie wirklich gebraucht werden“, so Putz abschließend.